### Die fehlende Tiefenschärfe: Wenn [...]

Autor(en): **Jahn, Walter** 

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 102 (1976)

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-598468

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

#### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

# Die fehlende Tiefenschärfe

Wenn das Fernsehen die Masern hat

Einer meiner Fachlehrer in Psychiatrie und nebenbei in Humor sagte einmal von einem übereifrigen, in seiner Sparte überengagierten Psychologen, dieser habe die Psychologie so wie ein Kind die Masern. Unser liebes Fernsehen, bekanntlich dadurch bekannt geworden, dass es sozialpolitische Fragen oft einseitig und alles andere als objektiv auf die Scheiben flimmert, hat die Gesellschaftskritik ebenfalls wie ein Kind die Masern. Unter den vielen roten Flecken leidet dann jeweils die geistige Tiefenschärfe erheblich.

Hit Nummer 1 in der gegenwärtigen helvetischen Gesellschaftskritik ist die Strafvollzugsreformwelle, die von ganz links aussen auf eine Weise hochgepeitscht wird, dass alle etwas abbekommen, am meisten natürlich diejenigen, die aktiv im Strafvollzug stehen und dafür ihre ganze Arbeitskraft hingeben. Dass unser liebes Fernsehen sich einen so fetten Kritikbrocken entgehenlassen würde, war von vornherein höchst unwahrscheinlich. Und so kam es denn also, wie es kommen musste, zu der Sendung «Heute abend in der Strafanstalt». - Nun bin ich weit davon entfernt, behaupten zu wollen, unser Strafvollzug sei über jede Kritik erhaben. Die in der Sendung reichlich strapazierten Gitterblenden vor einigen alten Zellenfenstern auf Thorberg halte auch ich für eine mittelalterliche Schikane. Ich hätte es als grosszügige, befreiende Geste empfunden, wenn Herr Direktor Werren zum Aerger des Stosstrupps links unten im Gasthof Krone erklärt hätte: «Die Blenden verschwinden so rasch wie möglich. Danke für den Hinweis, auch wenn er von extrem links kommt!» Zur Freude der lautstarken Strafreformatoren hat er leider nicht so, sondern eher im Gegenteil gesprochen. Immerhin sollte man da auch seine Gegengründe kennen. Nun, man kann das gewiss ein wenig bedauern, aber nur dann, wenn man weiss und ahnt, was Direktor Werren bis heute auf dem Thorberg geleistet hat, wenn man weiss, was ihm viele zufriedene Strafgefangene, die es dort oben auch gibt, alles verdanken. Das jedoch wurde in dieser aufwendigen Sendung wieder einmal weder gesagt noch gezeigt. Der naive Zuschauer, der nicht immer ganz so naiv ist, wie das masernkranke Fernsehen meint, bekam

Proteste, Unzulänglichkeiten und vor allem den scheinbar so trostlosen Rhythmus zwischen Arbeit und Zelle zu Gesicht und Gehör. Haben denn die maserigen Fernsehleute nichts anderes auf Thorberg gesehen und gefilmt? Oh doch! – Wie immer in solchen Fällen kam es dann hinterher aus: Es wurden Filme gedreht von der Freizeitgestaltung auf Thorberg. Es wurden Bilder aufgenommen von den allabendlich stattfindenden freien Gruppengesprächen, von Schach- und Jassgruppen, vom Insassenorchester, vom Chor unter der Leitung eines Insassen, Vereinigungen, die mehrmals pro Woche abends zusammenkommen, vom eifrig benützten Bastelraum, der jeden Abend offensteht, von Sprachund Malkursen, vom selber wählbaren Fernsehprogramm, von der Theatergruppe, die, auf beachtlichem Niveau, auch ausserhalb der Anstalt mit Erfolg auftritt.

All das oder viel davon hat das Fernsehen gesehen und aufgenommen, aber aus unerfindlichen Gründen dem Zuschauer wieder einmal vorenthalten, oder eher aus sehr erfindlichen und durchsichtigen Gründen, meine ich. Denn all das Vorenthaltene passte natürlich nicht ins Bild, das man vom Thorberg zeichnen

wollte. Und dann natürlich, das hätte ich beinahe vergessen: Die Zeit, die fehlende Zeit! Leider, leider war es wieder einmal der dumme Zeitmangel, wie ungeschickt! Sonst hätte man doch selbstverständlich, auf alle Fälle, unter allen Umständen, fraglos diese positiven Dokumente auch gezeigt! Wie kann man nur daran zweifeln! Unangenehm ist das. Jetzt sagen die Leute wieder, das Schweizer Fernsehen sei nicht objektiv. Wie meinen Sie bitte? Diese Filme, die eine freundlichere und menschlichere Seite vom Thorberg zeigen, doch noch einmal auf die Mattscheibe bringen? Das geht leider wirklich nicht! Denken Sie doch an die vielen Sportresultate und an die hinreissende Unterhaltung, die gesendet werden müssen. Wie meinen Sie bitte? Die fehlende geistige Tiefenschärfe? Nein, die ist, so verstanden, bei unserem Publikum nicht so wichtig. Wenn es nur schön farbig und angrif-

Langsam, langsam beginne ich daran zu zweifeln, dass Masern nur eine Kinderkrankheit ist. Langsam werde ich es müde, als Zuschauer bei heissen Themen im Fernsehen nur das Nachsehen zu haben.

## Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Ist es wirklich so schlimm, dass die Regierungsparteien sich auf keine gemeinsamen Legislaturziele einigen konnten?

Antwort: Ueberhaupt nicht; sie wollen ja ohnehin alle nur ankommen. Auch für sie gilt, im Olympiajahr, der klassische Satz: «Mitmachen ist wichtiger als etwas zu erreichen.»

Frage: Stimmt es, dass die Schweizer Hilfsorganisation «Terre des hommes» in zwei feindliche Lager zerstritten ist?

Antwort: Im Prinzip ja; und zwar in «Terre des hommes» und «Terre des femmes».

Frage: Finden Sie es eigentlich in Ordnung, dass zwei Neuenburger Millionäre und Uhrenunternehmer Arbeitslosenunterstützung empfangen?

Antwort: Durchaus; denn die Leute sollen ja nachweislich schon jahrelang keiner geregelten Tätigkeit mehr nachgegangen sein.

Frage: Halten Sie die gegen eine bekannte Schweizer Nährmittelfabrik erhobenen Vorwürfe, ihre Milchpulverprodukte töteten Babies in Ländern der Dritten Welt, für gerechtfertigt?

Antwort: Niemals; vor einer solchen Verfehlung würde sie jederzeit die Milch der frommen Denkart bewahren!

Diffusor Fadinger



